

Raum und Kommunikation in der Stadtregion: Das Beispiel 2Stromland

Ursula Stein

Ein Foto zeigt Menschen auf einer Wiese am Fluss im Gespräch. Banal? Nicht der Rede wert? In diesem Zusammenhang aber die wichtigste Botschaft: Über Regionen redet man am besten direkt in der Region. Wenn dabei Menschen zusammenkommen, die ein gemeinsam selbst definiertes Ziel verfolgen, können Raum und Akteure erfolgreiche Koalitionen eingehen. Das soll in diesem Beitrag an einem Beispiel gezeigt werden.



Die Szene ist im Jahr 2011 anlässlich einer »Flussreise« entstanden. Im Rahmen der Regionale 2016 (zu »Regionale« vgl. Beitrag von R. Danielzyk) ist die Grundlagenstudie »Flusslandschaften« erarbeitet worden. Sie soll Orientierung und Werkzeuge für die Entwicklung von Bächen und Flüssen liefern. Hier gilt es, im Dschungel der Vorschriften und über die Grenzen der traditionellen Planungsdisziplinen (wie Gewässerökologie, Architektur/Städtebau und Landschaftsplanung) hinweg Synergien zu nutzen und dabei regional abgestimmte Visionen zu verfolgen. Auf dem Bild sind Akteure zu sehen, die an der Lippe und ihren Zuflüssen an der Gewässerentwicklung arbeiten. Die Flussreise führte sie zu typischen Abschnitten entlang der Lippe und ihrer Zuflüsse, wo sie die Herausforderungen und Potenziale der Flüsse, ihre charakteristischen Abschnitte und verschiedene Entwicklungsvorhaben sehen und an Ort und Stelle diskutieren.

Das Projekt 2Stromland

Das Foto entstand am Ufer der Lippe, auf der Grenze zwischen Ruhrgebiet und Münsterland, auf dem Gebiet der Stadt Olfen. Olfen mit seinen rund 12.000 Einwohnern ist ebenso wie die Nachbarstadt Haltern am See Teil des Gebiets, auf dem die REGIONALE 2016 unter dem Thema »ZukunftsLAND« stattfindet. Hier wird das Projekt »2Stromland« entwickelt, das zu einem Teil des Regionale-Portfolios werden soll.

Das rund 8000 ha große Gebiet, das die Akteure »2Stromland« getauft haben, liegt zwischen Lippe und Stever, zwischen Olfen und Haltern am See, zwischen dem Ruhrgebiet und dem Münsterland. Die Flüsse Lippe und Stever mit ihren Auen prägen das Landschaftsbild. Zwischen ihnen gibt es landwirtschaftliche Flächen, große Wälder und die Halterner Seen – insgesamt also eine typische Landschaft der Gegend. Aus diesem Zwischenraum soll nun ein gemeinsamer Identifikationsort für den Grenzraum Ruhrgebiet-Münsterland werden: das 2Stromland.

Daran arbeiten Bürgermeister, Beigeordnete und Mitarbeiter der Städte Olfen und Haltern am See, die im Aufbau befindliche Landschaftsstiftung der Ruhrkohle AG, Verantwortliche bei der Gelsenwasser AG und Mitarbeiter des Lippeverbandes. Alle Beteiligten aus öffentlichen und privaten Institutionen sind im Raum verwurzelte Entscheider. Sie teilen die Auffassung, dass eine zukunftsfähige Landschaft ökonomisch tragfähig, ökologisch nachhaltig und für die Menschen erlebbar sein muss. Eine »Landschaft in Balance« ist das Ziel, und mit der Metapher des »Mobile« wird in den Blick genommen, dass es sich um dynamische Gleichgewichte handelt, bei denen Eingriffe sorgfältig austariert werden müssen.

Damit sind viele Fragen verknüpft: Wie kann die Landschaft der Zukunft aussehen? Wie können Auen, Wälder und landwirtschaftliche Flächen so gestaltet werden, dass sie wirtschaftlich tragfähig und artenreich sind? Wie können sie attraktiver für Menschen werden, die in der Nähe der Städte ihre Freizeit verbringen wollen? Welche Angebote zum Lernen kann es geben?

Antworten auf solche Fragen geben fünf Experimente innerhalb des Experimentierraums 2Stromland:

- Ein moderner Hutewald, in dem Weidetiere für mehr Licht und Artenvielfalt sorgen
- Flussstrände an der Lippe, die den dynamischen Fluss erlebbar machen
- Der Umbau des landwirtschaftlichen Wegenetzes, durch den die Belange von Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus berücksichtigt werden
- Eine Auenschule, in der Kinder und Jugendliche direkt in der Natur etwas über die Veränderung und Gestaltung der Landschaft lernen
- Ein Wassermodell, das Erholungssuchende spielerisch neugierig auf das 2Stromland macht

Diese Vorhaben sollen bis 2016 umgesetzt sein. So fungiert das 2Stromland als landschaftlicher Experimentierraum für das Regionale-Gebiet insgesamt. Eine Karte des 2Stromlands zeigt die relevanten Strukturen und lokalisiert die Experimente. Sie verlockt mit ungewöhnlicher Gestaltung zur Entdeckung der Details und wird mit der Entwicklung des Projekts laufend fortgeschrieben.

2Stromland – ein Stück Stadtregion

Der Raum im Grenzbereich zwischen Münsterland und Ruhrgebiet ist keine ländlich-gemütliche Ecke hinter den sieben Bergen, sondern ein

regional verflochtener Raum. Er ist Wirtschaftsraum im größeren westfälischen Kontext. In der Nachbarstadt Datteln wird ein interkommunales Industriegebiet mit über 500 Hektar Fläche neu entwickelt. Dies wird z.B. die Nachfrage nach Gewerbeflächen und Wohnraum in Olfen steigern. Im ganzen Münsterland ist die Landwirtschaft ein boomender Industriezweig, noch weiter angeheizt durch den Bedarf an Biomasse für die Erzeugung regenerativer Energien. Er ist Freizeitraum für das Ruhrgebiet – die Halterner Stauseen und ihre Freizeitinfrastruktur sind hoch attraktiv, während Olfen mit Ruhe und Naturnähe punktet. Er ist beliebter Wohnstandort, typisch für den Rand der Agglomeration, mit teilweise ausgezeichneten Bahnverbindungen für Menschen, die im Ruhrgebiet arbeiten. Er ist faktisch Schulregion – mit kräftigem Schüleraustausch zwischen den Kommunen. Als gemeinsamer Planungsraum hat man sich bisher allerdings nicht so recht verstanden. Dies wird durch das Projekt 2Stromland praktisch-kooperativ geändert.

Kommunikative Arbeit in der lernenden Stadtregion

Unsere Erfahrungen zeigen, dass methodisch zwischen stadtreionalen und landregionalen Kooperationen kein großer Unterschied gemacht werden muss. Um ihnen Wirkung und Schwung zu geben, bedarf der Prozess eines ebenso sorgfältigen Entwurfs wie die zu realisierenden Projekte. Einige der Elemente lassen sich am Beispiel 2Stromland klar erkennen.

Lernende Region: Das Projekt ist auf Innovation und Lernen ausgerichtet. Die Experimente sind so angelegt, dass sie einzeln und gemeinsam Wissen generieren und vermitteln. Die Erkenntnisse werden für die Diskussion in der Regionale 2016 ZukunftsLAND – also dem regionalen Bezugsraum – verfügbar sein. Praxis und Theorie suchen den Austausch. Die örtlichen Experimente sind eingeordnet in eine strategische Vorgehensweise auf der Ebene des Experimentierraums. Beides reflektiert der Arbeitskreis regelmäßig mit einem wissenschaftlichen Beirat.

Kooperation von öffentlicher Hand, Wirtschaft und Zivilgesellschaft: Im Arbeitskreis sind die öffentliche Hand (Kommunen und Kreise) und die Wirtschaft (Gelsenwasser und die Stiftung der Ruhrkohle) sowie Mischinstitutionen wie der Lippeverband direkt vertreten. In den Experimenten ist z.B. ein Naturschutzverband mit einem Konzept zur Auenentwicklung beim Wassermodell beteiligt, und die Landwirtschaft gestaltet das Konzept für die Wegeentwicklung mit. Dabei werden die einzelnen Interessen

gewahrt und können durch die Kooperation gewinnen. Die Überlagerung der unterschiedlichen Denkwelten ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung innovativer Lösungen. Wenn damit auch durch die Akteure unterschiedliche Netzwerke einbezogen werden, unterstützt das die politische Stabilität.

Den Raum zum Sprechen bringen: Die Verständigungsprozesse beziehen regelmäßig den Raum mit ein. Er ist im Ansatz der »erfahrens-basierten Planung« das Objekt der Planung und gleichzei-

tig Ort des Geschehens. Ortstermine und Reisen ermöglichen zwanglosen Austausch und in der weiteren Diskussion den Bezug auf gemeinsame Erlebnisse als Referenzpunkte. Ansprechende Visualisierung, bildhafte Begriffe (hier: 2Stromland) und die Arbeit mit Metaphern (hier: Mobile) unterstützen den sinnlichen Bezug zum Geschehen. Damit wird auch der Raum - fast wie ein weiteres Subjekt - zum Sprechen gebracht.

Neue Steuerungsformen: Das Beispiel zeigt, wie wichtig Instrumente, die in keinem Lehrbuch der

2Stromland -
Stand Mai 2012
(Stein+Schultz/
landinsicht)



»Das Projekt ist auf Innovation und Lernen ausgerichtet. Die Experimente sind so angelegt, dass sie einzeln und gemeinsam Wissen generieren und vermitteln.«

Ursula Stein
ist Stadt- und
Regionalplanerin,
Stein + Schultz
Partnerschaft

Regionalplanung stehen, im Rahmen freiwilliger Innovationskoalitionen sind. Vertrauen spielt dabei eine wichtige Rolle: Die Arbeitskreis-Mitglieder müssen ihre Beiträge im Sinne des gemeinsamen Ziels verlässlich leisten. Sie dürfen ihre Interessen, auch wenn diese anerkannt sind, nicht auf Kosten der anderen durchsetzen. Faszination, Phantasie, Neugierde und Lust auf Innovation sind wichtige Triebkräfte. Das Projekt bedeutet zusätzliche Arbeit oder Umwidmung von Ressourcen – was sich erst langfristig rentieren wird und deshalb zu Anfang besonders

viel Überzeugung erfordert. Die Arbeitskreis-Mitglieder sind deutlich an der Fortentwicklung ihrer Praxis und der rahmensetzenden Regeln interessiert.

Auf diese Weise können Vorhaben in selbst organisierten Partnerschaften auf der Grundlage selbst definierter Regionen und selbst gesetzter Ziele Kräfte wecken, die im Regelverfahren der Regionalplanung meist nicht erschlossen werden.



»Die Überlagerung der unterschiedlichen Denkwelten ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung innovativer Lösungen.«